

Reinhard Gregor Kratz
Historisches und biblisches Israel



Reinhard Gregor Kratz

Historisches und biblisches Israel

Drei Überblicke zum Alten Testament

Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage

Mohr Siebeck

Reinhard Gregor Kratz, geboren 1957; Studium der Ev. Theologie und Gräzistik in Frankfurt a. M., Heidelberg und Zürich; seit 1995 Professur für Altes Testament in Göttingen; seit 1999 Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

ISBN 978-3-16-155125-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt und auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Lothar und Freda Perlitt
zum Gedenken

Inhalt

Einführung	XI
1. Thema und Anlage des Buches	XI
2. Der methodische Ansatz	XIII
3. Terminologie	XXV
4. Weitere Hinweise zur Lektüre und Danksagung	XLI
<i>Geschichte Israels und Judas</i>	1
I. Die Voraussetzungen	1
1. Anfang und Ende	1
2. Die Quellen	5
3. Der Schauplatz	9
4. Die Anfänge Israels	11
II. Die beiden Reiche	15
1. Der Übergang zur Monarchie	15
2. Saul, David und Salomo	17
3. Das Reich Israel	20
4. Das Reich Juda	29
III. Die beiden Provinzen	39
1. Samaria, Juda und die Diaspora	39
2. Das hasmonäische Königtum	48
3. Das herodianische Königtum	59
IV. Religionsgeschichtliche Skizze	62
1. Israelitisch-judäische Religion	63
2. Biblische Tradition	68
3. Jüdische Religion	72

<i>Die biblische Tradition</i>	79
I. Die Voraussetzungen	79
1. Israelitisch-judäische Schriftkultur und biblische Tradition	79
2. Schreiber und Schreiberschulen	81
3. Schrift und Schrifträger	84
4. Vorbiblische Schriftzeugnisse	87
II. Übergänge in die biblische Tradition	99
1. Vom Heil zum Unheil: Die prophetische Überlieferung	101
2. Vom Staatsvolk zum Gottesvolk: Die erzählende Überlieferung	105
3. Vom Recht zum Gesetz: Die legislative Überlieferung	111
4. Vom Königtum Gottes zum Gottesreich: Die Psalmenüberlieferung	117
5. Vom Weisen zum Frommen: Die weisheitliche Überlieferung	121
III. Die Bücher des Alten Testaments	126
1. Das Gesetz (Tora)	128
2. Die Propheten (Nebiim)	132
3. Die Schriften (Ketubim)	136
4. Apokryphen und Pseudepigraphen	137
IV. Literaturgeschichtliche Skizze	140
1. Historisches und biblisches Israel	141
2. Die Epoche der beiden Reiche	143
3. Das Ende Israels	148
4. Das Ende Judas	153
5. Die Epoche der beiden Provinzen	159
6. Ausblick auf die parabiblische Überlieferung	165

<i>Jüdische Archive</i>	181
I. Orte der Literatur	181
II. Zwischen Elephantine und Qumran	186
1. Elephantine	186
2. Al-Jahudu	203
3. Qumran	213
4. Garizim	232
5. Jerusalem	258
6. Alexandria	268
III. Israel und das Judentum	283
1. Nichtbiblisches und biblisches Judentum	283
2. Geschichte und Tradition	293
 Karten	301
Zeittafel	305
Glossar	311
Literatur	319
Stellenregister	357

Einführung

1. Thema und Anlage des Buches

Die Wissenschaft von der Hebräischen Bibel, dem Alten Testament, hat in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts große Veränderungen erlebt. Der spektakuläre Fund der Handschriften vom Toten Meer (Qumran), die nicht weniger bedeutenden Grabungen auf dem Berg Garizim, dem Heiligtum der Samaritaner, und Inschriftenfunde in ganz Palästina haben neues Material zu Tage gefördert. Daneben haben neue methodische Ansätze zur Erforschung der Literatur- und Religionsgeschichte ein anderes Licht auf die Bibel geworfen und zusammen mit den epigraphischen Funden unser Bild vom alten Israel und antiken Judentum im ersten Jahrtausend v. Chr. auf eine neue Grundlage gestellt. Dieses Buch spricht eine an Geschichte und Religion interessierte Öffentlichkeit, Studierende, aber auch Fachgenossen an, um über die Veränderungen zu orientieren und den Versuch einer Synthese zu wagen. Es beschäftigt sich mit drei Bereichen, die von diesen Veränderungen in besonderer Weise betroffen sind: 1) der Geschichte Israels und Judas, 2) der Entstehung der Hebräischen Bibel bzw. des Alten Testaments und 3) den Quellen zum antiken Judentum.¹

Die beiden ersten Überblicke, die für gewöhnlich unter der Überschrift »Geschichte Israels« und »Einleitung in das Alte Testament« firmieren und zum üblichen Curriculum des Studiums des Alten Testaments gehören, sind bereits vielfach Ge-

¹ Zur Terminologie s. u. 3.

genstand von Gesamtdarstellungen. Der dritte Überblick ist einem Bereich gewidmet, der aufs engste damit zusammenhängt, aber meist vernachlässigt und nur in Spezialuntersuchungen verhandelt wird: den Orten, an denen jüdische Schrifterzeugnisse gefunden wurden (Elephantine, Al-Jahudu, Qumran) oder mit deren Namen sich die Überlieferung der Hebräischen Bibel oder des griechischen Alten Testaments in besonderer Weise verbindet (Garizim, Jerusalem, Alexandria). Das Besondere dieses Buches liegt zum einen in dem methodischen Zugriff zu den drei Bereichen, der in manchem von den gängigen Darstellungen abweicht, zum anderen in der Verbindung der beiden ersten Bereiche mit dem dritten, der bewußt ans Ende gesetzt wurde.

Zwar setzt die historische Rekonstruktion der Geschichte Israels und Judas wie auch die literarhistorische Analyse der biblischen Tradition die Kenntnis der Quellen und ihrer handschriftlichen Überlieferung voraus, doch folgt die Darstellung einer sachlichen und, aufs Ganze gesehen, auch chronologischen Ordnung. Der erste Überblick setzt mit der Geschichte Israels und Judas ein und steckt damit den historischen und religionsgeschichtlichen Rahmen ab, in dem die biblische Tradition entstanden und die handschriftliche Überlieferung dieser und anderer schriftlicher Quellen erfolgt ist. Im zweiten Überblick werden sodann Entstehung und Geschichte der biblischen Tradition selbst behandelt, die sich als eine besondere Überlieferung der israelitisch-judäischen Schriftkultur im Rahmen der Geschichte Israels und Judas allmählich entwickelt und – im Unterschied zu vielen anderen schriftlichen Zeugnissen – die Zeiten bis heute überdauert hat. Im dritten Überblick werden schließlich die uns bekannten, archäologisch nachgewiesenen oder literarisch bezeugten Orte betrachtet und historisch eingeordnet, an denen biblische und nichtbiblische Texte aufbewahrt,

abgeschrieben, bearbeitet, kommentiert, fortgeschrieben oder übersetzt wurden. Die fraglichen Textdeposita – Elephantine, Al-Jahuda, Qumran, Garizim, Jerusalem, Alexandria – datieren (fast) alle aus der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends v.Chr. und repräsentieren damit die Geschichte des werden- den Judentums.²

Im Zentrum des Buches und insbesondere des dritten Überblicks steht die fundamentale, aber noch ungelöste Fra- ge, unter welchen historischen und soziologischen Bedingun- gen und auf welche Weise das Alte Testament – in Gestalt der Hebräischen Bibel bzw. des griechischen Alten Testaments – zur autoritativen Leitüberlieferung, d.h. zum Kanon der hei- ligen Schriften des Judentums wie des Christentums gewor- den ist.

2. Der methodische Ansatz

Der Titel »Historisches und biblisches Israel« will den Blick auf eine grundlegende, für die Anlage dieses Buches zentrale Unterscheidung zweier Erscheinungsweisen Israels lenken. Die Unterscheidung trägt dem allgemein bekannten und weithin anerkannten Umstand Rechnung, daß das Israel der biblischen Tradition nicht mit dem Israel der Geschichte gleichgesetzt werden kann. Aus diesem Grund werden in die- sem Buch die Geschichte Israels und Judas und die Geschich- te der biblischen Tradition getrennt dargestellt, obwohl beides aufs engste zusammenhängt. Die biblische Tradition ist ein

² Göran Eidevall in RBL 08/2014 vermisst ein Kapitel über Ugarit, doch stammen die dort ausgegrabenen Archivbestände weder aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. noch haben sich darunter israelisch-judäische Texte gefunden. Zu den religions- und traditionsgeschichtlichen Verbin- dungen zu den ugaritischen Texten s.u. *Tradition*, bes. die Abschnitte über die Psalmen in *Tradition* I 4.5 sowie II 4.

konstitutiver Bestandteil der Geschichte Israels und Judas, insofern Entstehung und Entwicklung der Tradition im Rahmen der Geschichte Israels und Judas stattfanden. Zugleich zeichnete die biblische Tradition jedoch ihr eigenes Bild der Geschichte des Volkes Israel, eine Art heilige Geschichte (*historia sacra*), die sich nicht nur von der Geschichte Israels und Judas inspirieren ließ, sondern ab einem gewissen Zeitpunkt ihrerseits Einfluss auf den Verlauf der Geschichte Israels und Judas nahm, auch wenn es sich nur um ein besonderes Segment dieser Geschichte unter vielen handelte.

Die Unterscheidung zwischen historischem und biblischem Israel wirkt sich nicht nur auf die Anlage dieses Buches aus, sondern hat auch methodische Konsequenzen. So ist die Rekonstruktion der Geschichte Israels und Judas in der Hauptsache an den äußeren Faktoren von Politik, Kultur und Religion orientiert. Anschließend wird die in den biblischen Schriften greifbare literarische Tradition behandelt, die sich im Rahmen der Geschichte Israels und Judas entwickelt hat, diese aber auf besondere, höchst eigene Weise reflektiert. Dabei folgt die Darstellung der Geschichte Israels und Judas nicht, wie vielfach üblich, dem biblischen Narrativ, sondern basiert im wesentlichen auf den archäologischen und epigraphischen Befunden sowie zusätzlichen Informationen, die auf dem Wege der kritischen Analyse der biblischen Quellen und der historischen Analogie gewonnen werden können.

Die Geschichte der biblischen Tradition hingegen folgt nicht einfach dem tatsächlichen oder vermeintlichen Verlauf der Geschichte Israels und Judas, sondern beruht auf der kritischen Analyse der literarischen Quellen, aus der eine relative Chronologie der Tradition resultiert. Die Analyse kann hier nicht in *extenso* vorgeführt werden, sondern ist vorausgesetzt. Die Darstellung in diesem Buch konzentriert sich auf die Übergänge von – archäologisch nachgewiesenen oder auf

dem Wege der kritischen Analyse hypothetisch identifizierten – vorbiblischen Überlieferungen in die biblische Tradition und bietet anschließend eine literaturgeschichtliche Skizze, die den Werdegang der biblischen Tradition in die Geschichte Israels und Judas einordnet.

Im dritten Überblick über die jüdischen Archive kommen die beiden verschiedenen Perspektiven der historischen und literaturgeschichtlichen Betrachtungsweise gewissermaßen zusammen. In den Archiven begegnen wir sowohl archäologischen und epigraphischen als auch literarischen Zeugnissen für die Geschichte Israels und Judas, die einmal mehr die Geschichte, das andere Mal mehr die Tradition und gelegentlich beides bezeugen. Die Auswertung der Archive fordert eine entsprechende Differenzierung der Quellen. Da uns die Geschichte Israels und Judas außer in den spärlichen archäologischen Resten nur in der Brechung der literarischen, des näheren biblischen Tradition zugänglich ist, muß man zunächst zwischen archäologischen (epigraphischen) und literarischen (biblischen) Quellen unterscheiden, was in gewisser Weise der Unterscheidung zwischen historischem und biblischem Israel entspricht. Sodann gilt es, in der biblischen Überlieferung selbst zwischen einem älteren, vor- oder nichtbiblischen Zustand Israels und Judas und dem späteren Ideal, richtiger den vielen verschiedenen Idealen und Bildern Israels in der biblischen Tradition zu unterscheiden.

Dem Kundigen wird nicht verborgen bleiben, daß dieser Ansatz bis zu einem gewissen Grade der Unterscheidung zwischen »altem Israel« und »Judentum« verpflichtet ist, die auf Wilhelm Martin Leberecht de Wette und Julius Wellhausen zurückgeht und von letzterem in seinen »Prolegomena zur Geschichte Israels« (1905b) umfassend begründet und in der »Israelitisch-jüdischen Geschichte« (1914) historiographisch entfaltet wurde. Wellhausen verteilt die beiden Erscheinungs-

weisen Israels auf zwei aufeinanderfolgende Epochen, das »alte Israel« der vorexilischen Königszeit und »das Judentum« der nachexilischen Zeit, die durch das »Zwischeneinkommen« des jüdischen Gesetzes voneinander getrennt sind. Wie Wellhausen wohl selbst am besten wußte, ist diese Unterscheidung, vor allem die Verteilung auf zwei Zeitalter, im einzelnen zu schematisch und bedarf in mancher Hinsicht der Modifizierung. Dennoch hat sie sich im Grundsatz durchaus bewährt und eignet sich nach wie vor als hermeneutischer Schlüssel zur Differenzierung der biblischen Überlieferung. Wie wir insbesondere bei der Betrachtung der jüdischen Archive sehen werden, ist die Unterscheidung allerdings nicht nur auf das vorexilische Israel im Unterschied zum nachexilischen Judentum, sondern ebenso auf die verschiedenen Gestalten des Judentums der vor- wie der nachstaatlichen Zeit anzuwenden. Das hat nicht etwa zur Folge, dass die Richtung der Entwicklung vom »alten Israel« (dem historischen Israel) zum »Judentum« (dem biblischen Israel) umzukehren wäre, wie ein Rezensent gehofft hatte.³ Doch versteht sich von selbst, daß dabei von den antijüdischen Vorurteilen und Animositäten gegen diese Entwicklung hin zur »Religion des Gesetzes« (wie gegen jede Form der institutionalisierten Religion) abzusehen ist, die sich bei Wellhausen wie bei vielen anderen Gelehrten seiner Zeit finden und in Teilen der christlichen Forschung bis heute nachwirken.

In den Reaktionen auf die erste Auflage dieses Buches (2013) und die englische Ausgabe (2015) ist im Blick auf den methodischen Ansatz des öfteren der Name Mario Liverani erwähnt und – zu Recht – vermißt worden.⁴ Berührungen be-

³ Thomas Staubli, bbs 12.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Kratz-Israel.pdf>.

⁴ Vgl. Liverani 2005 und dazu Na'amani 2006. Auf das Fehlen von Liverani machte mich zuerst Reed Carlson aufmerksam, der mir freundli-

stehen besonders hinsichtlich der historischen Rekonstruktion der Geschichte Israels und Judas in vorexilischer Zeit, der »normalen Geschichte« (»normal history«) bei Liverani, die dem entspricht, was hier »historisches Israel« genannt wird. Unterschiede bestehen hingegen zu Liveranis »erfundener Geschichte« (»invented history«), die in etwa dem entspricht, was hier »biblisches Israel« heißt. Wie Wellhausen die zwei Gestalten Israels, »altes Israel« und »Judentum«, so teilt auch Liverani seine beiden Typen von Geschichte auf zwei Epochen auf: die vorexilische (historische) »normal history« und die nachexilische (biblische) »invented history«, die durch das »Intermezzo« des babylonischen Exils als der sogenannten »Achsenzeit« (»axial age«) voneinander geschieden sind.

Das Problem, das ich in dieser Konzeption sehe, liegt darin, daß Liverani, vielleicht verführt durch das nicht unproblematische Axiom der »Achsenzeit«,⁵ für die nachexilische Zeit die

cherweise seine (bisher unveröffentlichte) ausführliche Besprechung zukommen ließ, die er am 29. Januar 2015 im Hebrew Bible Workshop von Peter Machinist an der Harvard Divinity School vorgetragen hatte.

⁵ Dieses Axiom vermißt auch Hans Jørgen Lundager Jensen, JSJ 47, 2016, 277–280 und kritisiert, daß dieses Buch den historischen Prozeß im wesentlichen von innen her zu erklären versucht. Das ist auch die Absicht. Die äußeren Faktoren (Einflüsse der größeren politischen und kulturellen Mächte, Fremdherrschaft und dgl.) sind zwar nicht zu übersehen, werden in der Forschung m.E. aber im Moment wieder etwas überschätzt. Die Synchronisation der kulturellen und philosophischen Veränderungen im Mittelmeerraum zu einem »axial age« scheint mir generell aus historischen Gründen und in unserem Fall vor allem aufgrund der fraglichen Datierung der biblischen Quellen mehr als fraglich. Nur am Rande sei vermerkt, daß ich die von Jensen beanstandete Annahme, der Tempelkult in persischer Zeit sei von dem Gedanken der Sühne beherrscht gewesen, keineswegs vertrete; dies ist die Ansicht der Priesterschrift, der weite Teile der Forschung folgen, entspricht jedoch auch nach meiner Auffassung nicht der historischen Realität am zweiten Tempel.

»invented history« zur »normal history« erklärt. Dabei stellt sich die Frage, ob es nicht auch in vorexilischer Zeit neben der »normal history« eine »invented history« und in nachexilischer Zeit neben der »invented history« der biblischen Tradition auch eine »normal history« gab. Der Unterschied zu dem in diesem Buch verfolgten Ansatz liegt nicht zuletzt darin begründet, daß Liverani als Historiker kaum von der kritischen Analyse der biblischen Quellen Gebrauch macht, wie sie in der Bibelwissenschaft praktiziert wird. Dies hat zur Folge, daß er – bei aller kritischen Distanz zu den Quellen und bei aller Radikalität in der späten Datierung der »invented history« – im Blick auf die »normal history« der nachexilischen Zeit doch recht stark von der »invented history« der biblischen Tradition beeinflußt ist.

Auch die wegweisenden Arbeiten von Philip Davies und der übrigen Mitglieder der einst abgelehnten, mittlerweile – ausdrücklich oder stillschweigend – breit rezipierten sogenannten »minimalist school« wurden in der ersten Auflage dieses Buches nicht genügend gewürdigt und müssen in diesem Zusammenhang genannt werden.⁶ Davies hat denn auch zwei ungefähr gleichlautende Rezensionen zur deutschen und englischen Ausgabe veröffentlicht.⁷ In ihnen bescheinigt er dem Buch, daß es zwar die richtigen Fragen stelle, aber die falschen Antworten gebe. Kritisiert werden vor allem zwei Punkte: erstens die Auffassung, daß die biblische Tradition und ihre Sicht der Geschichte Israels, die »invented history« sozusagen, ihren Ausgangspunkt in der prophetischen Tradition nach 722 v.Chr. genommen habe; zweitens der Begriff

⁶ Davies 1992 (2. Aufl. 2015); 2007; 2008; 2011; 2015; vgl. ferner Lemche 1998; Thompson 1999; Garbini 2003; für den deutschen Sprachraum Knauf 1994; 2002.

⁷ JSS 61, 2016, 535–536; The Expository Times 127, 2016 no. 9, 465–466.

der »biblischen Tradition«. Beides wird als Relikt (»hang-over«) der von de Wette und Wellhausen begründeten Forschungsrichtung des deutschen Protestantismus angesehen, die das historische Problem auf theologische (biblische) und nicht historische Weise erkläre. Zu dem Begriff der »biblischen Tradition« und dem Gebrauch des Begriffs »biblisch« werde ich unten unter 3. *Terminologie* näher Stellung nehmen. Hier sei darum nur der erste Punkt aufgegriffen, der den methodischen Ansatz betrifft.

Davies ist darin voll und ganz zuzustimmen, daß die theologische Erklärung des Untergangs der beiden Monarchien Israel (722 v.Chr.) und Juda (587 v.Chr.) als Gericht Gottes über sein Volk Israel in der prophetischen Literatur ein »biblisches« Konzept ist. Doch was spricht dagegen, daß, wie ich in diesem Buch zu begründen versuche, die prophetische Literatur aus der Zeit nach 722 v.Chr. das erste und frueste Zeugnis dieser sonderbaren theologischen Erklärung und mithin der Anfang der »biblischen Tradition« ist? Davies scheint zu erkennen, daß ich dabei nicht von den historischen Propheten des 8. Jahrhunderts v.Chr., sondern von einer sich bildenden neuen Art der Literatur spreche, aus der mit der Zeit das geworden ist, was wir die »biblische«, hier des näheren die prophetische Literatur nennen. Hinter diesem Mißverständnis steckt m.E. ein tieferes, methodisches Problem. Davies liest in den Ansatz dieses Buches hinein, was er selbst, der traditionellen (von ihm als »hangover from Wellhausen« bezeichneten) Methode folgend, in seinen Arbeiten praktiziert: die direkte Korrelation von literarischen (biblischen) Befunden und historischer Rekonstruktion.

Um es am Beispiel der Propheten zu verdeutlichen, so besagt die Auffassung, daß man den Anfang des biblischen Geschichtsbildes, der »invented history, in der prophetischen Literatur sieht, ja keineswegs, daß diese Sichtweise in der

»normal history« Realität gewesen wäre. Die Auffassung besagt lediglich dies, daß es in Israel oder Juda eine Gruppe von Menschen gegeben hat, die sich die Dinge unter dem Namen von historischen oder imaginierten Propheten so zurechtgelegt und in Schriften fixiert haben, welche später zu biblischen Schriften wurden. Daß die Interpretation der Ereignisse von 722 und 587 v. Chr. in der prophetischen Literatur eine theologische Erklärung der historischen Ereignisse ist, liegt auf der Hand, so, wie alle biblischen Schriften voll sind von theologischen Reflexionen und Konstruktionen. Doch dies entbindet uns nicht von der Frage, wo innerhalb der biblischen Literatur die theologischen Konstruktionen ihren Anfang genommen haben. Wenn Davies diesen Anfang bei den »Deuteronomisten« sieht, ist dies eine von mehreren Möglichkeiten. Doch spricht m. E. nach wie vor viel dafür, daß die Anfänge der prophetischen Literatur und ihrer sonderbaren, theologischen Erklärung des Untergangs der beiden Monarchien Israel und Juda älter sind als die theologischen Konstruktionen des Deuteronomiums und der deuteronomistischen Literatur, die die prophetische Literatur (in Teilen) bereits voraussetzen und auf ihre Weise (um-)interpretieren.

Das eigentliche Problem liegt aber auf einer anderen Ebene. Es ist die Frage, wo die theologischen Konstruktionen der »invented history« ihren Ort in der »normal history« haben, auch wenn sie damit nicht identisch sind, oder, anders ausgedrückt, wie die relative Chronologie der biblischen Tradition in die absolute Chronologie der Geschichte Israels und Judas überführt werden kann. In dieser Frage neigen Davies und die übrigen Vertreter der »minimalist school« der verbreiteten Auffassung zu, daß die biblische Literatur nur schwer bis gar nicht literarhistorisch zu differenzieren und insgesamt spät zu datieren sei. Dies führt zu weitgehender Abstinenz von der literar- und redaktionshistorischen Analyse, die als sehr

mühsam und zu hypothetisch empfunden und darum als veraltet abgetan wird. Stattdessen nimmt man kulturwissenschaftliche, anthropologische und soziologische Theorien zu Hilfe und meint, auf diesem Wege die Korrelation von biblischer Literatur (»invented history«) und Geschichte (»normal history«) bewerkstelligen zu können. Die »invented history« der biblischen Literatur gilt so als das späte Produkt eines ominösen »kulturellen Gedächtnisses« oder als »Diskurs« verschiedener Stimmen, die allesamt für bestimmte gesellschaftliche Gruppen und deren Interessen in diversen historischen Konstellationen der »normal history« stehen sollen.

Gegen die Anwendung der kulturwissenschaftlichen Nomenklatur, die durchaus hilfreich ist und zwischen klassischer Literarkritik und moderner Literaturwissenschaft vermitteln kann, ist an sich nichts einzuwenden. Problematisch ist jedoch die damit verbundene Erwartung, statt der Geschichte der Literatur die Geschichte von gesellschaftlichen Gruppen und Interessenkonflikten in Israel und Juda rekonstruieren zu können. In methodischer Hinsicht besteht dabei die Gefahr des Zirkelschlusses. Die gesellschaftlichen Gruppen und historischen Konstellationen der »normal history« werden üblicherweise aus dem »kulturellen Gedächtnis« und »Diskurs« der biblischen Literatur, d. h. aus der »invented history«, erschlossen, um anschließend als Rahmen für die Erklärung der »invented history«, d. h. der theologischen Konstruktionen der biblischen Literatur, zu dienen. Wie bei Wellhausen und der traditionellen historischen Rekonstruktion in den Bibelwissenschaften kommt es so zu einer voreiligen, unvorsichtigen Korrelation, um nicht zu sagen Ineinssetzung von literarischem Befund (»invented history«) und historischem Ort (»normal history«).

Aus diesem Grund plädiert dieses Buch dezidiert dafür, die beiden Bereiche zunächst auseinanderzuhalten und für sich

zu betrachten. Unabhängig von der Geschichte Israels und Judas (»normal history«) wird die Geschichte der biblischen Literatur (»invented history«) rekonstruiert und in eine relative Chronologie gebracht. Erst in einem weiteren Schritt wird gefragt, wie sich die relative Chronologie der biblischen Literatur zum Verlauf der Geschichte Israels und Judas verhält und wo die verschiedenen Stadien und Stimmen der »invented history« ihren Ort in der »normal history« haben, wann die biblische Literatur entstanden ist, wo und von welchen Kreisen sie schriftlich fixiert und tradiert wurde und unter welchen Bedingungen sie in der breiteren Gesellschaft von Israel und Juda historisch einflußreich oder wirksam geworden ist.

Wenn man ehrlich ist, wird man zugeben müssen, daß wir über all diese Fragen – so oder so – nur mehr oder weniger gut begründete Mutmaßungen anstellen können. Einen neuen Zugang erhofft sich dieses Buch darum von der Berücksichtigung der jüdischen Archive, die von Davies und anderen meist nicht in die Rekonstruktion einbezogen werden. Zwar wird – zu Recht – viel Fleiß und Energie darauf verwendet, innerhalb der Bibel und der parabiblischen Literatur zwischen den verschiedenen Positionen – der »Deuteronomisten«, der »Priesterlichen Schule«, der Propheten, der Apokalyptik wie Daniel und Henoch usw. – zu differenzieren und die verschiedenen Standpunkte verschiedenen, miteinander rivalisierenden Gruppen zuzuordnen. Doch die Stimmen von Elephantine, Al-Jahudu oder dem Garizim werden in der Regel überhört, weil sie in der biblischen Literatur nicht erwähnt werden und nur teilweise oder gar nicht ins biblische Schema passen. Sie haben aber gegenüber der biblischen Literatur und unseren diversen – literarhistorischen, kulturwissenschaftlichen oder soziologischen – Rekonstruktionen den Vorteil, daß nur hier der historische, des näheren archäologisch-epigraphische und

der literarische Befund erkennbar zusammenfallen. Aus diesem Grund eignen sie sich m. E. in besonderer Weise als Ausgangspunkt der historischen Rekonstruktion.

Gegen dieses Vorgehen ist in manchen Rezensionen der Einwand erhoben worden, daß dieses Buch epigraphische und literarische (biblische) Quellen zu stark auseinanderreiße und eine falsche Gewichtung der beiden Quellenarten vornehme. Ein Rezensent meint, die Bevorzugung der epigraphischen Quellen, in denen die biblische Überlieferung so gut wie nicht vorkommt, sei ein *argumentum e silentio*, und will darum die Lücken unseres Wissens mit der Bibel schließen.⁸ Ein anderer weist darauf hin, daß auch die biblischen Quellen wie die epigraphischen Zeugnisse zur israelitischen und judäischen Schreiberkultur gehören, und möchte darum keinen Unterschied machen.⁹ Wieder ein anderer stößt sich an der Differenzierung von vor- oder nichtbiblischer Überlieferung und biblischer Tradition in den biblischen Quellen selbst und meint, darin einen logischen Widerspruch oder »Trick« zu erkennen: Was in der Bibel steht, könne doch nicht vor- oder nicht-biblisch sein.¹⁰

In allen drei Fällen wird m. E. die besondere Eigenart der biblischen Überlieferung nicht hinreichend in Betracht gezogen. Im Unterschied zu den epigraphischen Quellen, die in aller Regel aus einem direkt oder indirekt erschließbaren, eindeutig datierbaren archäologischen Kontext stammen, handelt es sich bei der biblischen Überlieferung um literarische Quellen, deren Herkunft und Datierung unsicher sind und die zudem eine höchst profilierte, in sich differenzierte und komplexe Traditionsliteratur repräsentieren. Daß Anspielun-

⁸ Eidevall, RBL 08/2014.

⁹ Michael Pietsch, ThR 111, 2015, 187–188.

¹⁰ Staubli, bbs 12.2014 <http://www.biblische-buecherschau.de/2014/Kratz-Israel.pdf>

gen auf diese Literatur in den epigraphischen Befunden fehlen, ist dann signifikant, wenn sich – wie im Falle von Elephantine¹¹ – neben allerlei administrativen Texten auch literarische Dokumente finden oder – wie im Bittbrief für den Wiederaufbau des Tempels von Elephantine – gerade vom biblischen Befund her (Esr 1–6) Anspielungen zu erwarten wären. Auch in vergleichbaren Fällen, wie der Geschichte Arams, Ammons, Moabs oder Edoms, sind wir ganz und gar auf archäologische und epigraphische Befunde angewiesen, auf deren Basis wir die wenigen literarischen Zeugnisse in den biblischen Schriften oder bei antiken Historikern kritisch überprüfen müssen. Doch wird wohl niemand auf die Idee kommen, die Geschichte der Aramäer und ihres Verhältnisses zu den Assyrern auf der Basis der Ahiqar-Legende¹² zu rekonstruieren und demjenigen, der sich stattdessen an die epigraphischen Zeugnisse hält, den Vorwurf machen, er argumentiere *e silentio*. Ich sehe nicht, daß man im Falle von Israel und Juda methodisch anders verfahren sollte, nur weil wir eine breitere literarische Überlieferung besitzen.

Daß auch die biblische Überlieferung neben den epigraphischen Quellen zur israelitisch-judäischen Schreiberkultur gehört, ist unumstritten. Nur sagt dies nichts über den historischen Quellenwert der biblischen Überlieferung aus. Die Frage ist vielmehr, wo im Rahmen der Schreiberkultur die biblische Tradition ihren Ort hatte. Erst wenn diese Frage geklärt ist, kann der historische Quellenwert sowohl der biblischen Überlieferung als solcher als auch der darin mitgeteilten Nachrichten im einzelnen überprüft werden. Zur Beantwortung dieser Frage gehört auch die interne Differenzierung in der biblischen Tradition selbst zwischen Stücken, die dem

¹¹ S.u. *Archive* II 1.

¹² S.u. im Kapitel über Elephantine, *Archive* II 1.

epigraphischen Befund näher stehen, und solchen, die sich von ihm in formaler und inhaltlicher Hinsicht weiter entfernt haben. Sowohl die Unterscheidung zwischen epigraphischen und literarischen, hier: biblischen Quellen, wie sie übrigens in der allgemeinen Geschichtswissenschaft gang und gäbe ist, als auch die Binnendifferenzierung in der biblischen Literatur selbst trägt dem Umstand Rechnung, daß es sich bei ihr um eine besondere Art der literarischen Traditionsbildung handelt. Die biblische Literatur kommt zweifellos aus der israelitisch-judäischen Schreibertradition, baut auf den – hier wie im übrigen Alten Orient – üblichen Mitteln und Erzeugnissen dieser Schreiberkultur auf, partizipiert daran und hat vieles davon auch in sich aufgenommen. Doch sind die Schreiber dieser Literatur mehr und mehr eigene Wege gegangen und haben uns das komplexe Schriftenkorpus hinterlassen, das wir heute »Bibel« nennen, wozu noch sehr viel mehr gehört als nur der Kanon der hebräischen oder auch der etwas volleren griechischen Bibel. Der Einwand, daß das, was in dieser oder jener Bibel steht, nicht vor- oder nichtbiblisch sein könne, verkennt somit die besondere Art und Komplexität der biblischen Überlieferung, berührt aber vor allem Fragen der Terminologie, denen ich mich im Folgenden zuwende.

3. Terminologie

Die Unterscheidung zwischen historischem und biblischem »Israel« und das Verhältnis beider Größen zum Begriff des »Judentums« stellt ein terminologisches Problem von erheblicher sachlicher Tragweite dar. Da es, wie die Rezensionen dieses Buches zeigen, leicht zu Mißverständnissen führen kann, seien hierzu wie auch zur Begrifflichkeit für die biblischen Schriften einige Bemerkungen vorausgeschickt.

Stellenregister

I. Epigraphische Quellen

- Altorientalische Texte* 6
Al-Jahudu-Archiv 43, 46, 185f, 203–213
Atramhasis 96
Baal-Epos 96
Enuma Elisch 96
Gilgamesch-Epos 97
Königsinschriften 22, 32f, 46
Adadnarari III. 24
Amel-Marduk 36
Assurbanipal 34
Dareios I. 83
Merenptah 11
Nabonid/Kyros II. 39f
Nebukadnezar II. 36
Salmanassar III. 12, 23f
Salmanassar V. 25
Sanherib 33
Sargon II. 25, 32
Schoschenk 18, 29
Tiglatpileser III. 25, 32
Mari-Briefe 91f
Muraschu-Archiv 46, 185
Neuassyrische Prophetien 91
Soleb und Amara-West 65
- Kanaanäische und aramäische Inschriften* 6
Arad 34, 87, 97, 259
- Bar Kokhba Briefe, Münzen 62
Deir 'Alla 27, 92
Ekron 36
En Gedi 90, 96
Garizim 237–242, 248–250, 254
Hirbet Beit Lei 38, 64, 90, 96
Hirbet el-Qom 38, 63f, 90, 259, 262
Hirbet Qeiyafa 88
Horvat 'Uza (Hirbet Gazza) 34, 87, 97, 259
Ketef Hinnom 38, 64, 90
Kuntillet 'Ajrud 27, 38, 63–65, 90, 96, 259
Lachisch 33, 37, 87, 91, 97, 259
Mescha von Moab 12, 17, 22, 27, 65, 84, 98
Samaria 27, 87, 97, 232–234
Schiloach-Tunnel 32, 98
Sendschirli (Sam'al) 24
Silwan 90
Tel Dan 17, 23, 98
Tempel-Ostrakon 262
Stempel, Bullen, Siegel und Münzen 88, 234–237, 259–261
Yavneh Yam 35, 88
Wadi Daliyeh 87f, 234–237

- Wadi Murabba‘at 85f
 Zakkur von Hamat 24, 91
- Elephantine* 6, 43f, 64, 87, 89
 TAD 45f, 91, 186–203, 254
 A 2.1–7 194
 A 3.5; 3.7; 3.9; 3.10 194
 A 4.1–10 201
 A 4.1 192, 194, 202
 A 4.2 194
 A 4.3 189, 202
 A 4.4 194
 A 4.5 188
 A 4.7–8 188, 190, 192, 237, 261,
 274
 A 4.9 188, 191f, 237
 A 4.10 188, 192
 B 2.4–6 197f
 B 2.8 194, 197
 B 2.9; 2.11 198
 B 7.2; 7.3 194
 C 1.1 (Ahiqar) 83, 98, 198, 279
 C 2.1 (Behistun) 46, 83, 198,
 279
 C 3.15 193
 C 3.28 269
 D 7.6; 7.10; 7.12; 7.16; 7.21; 7.24;
 7.28; 7.30; 7.35; 7.48 193f
- Papyrus Amherst* 63 64, 195
- Griechische Inschriften*
 Ägypten 49, 86, 268f, 275
 Alexandria 268f, 271f, 275
 Delos 241
 Herakleopolis 270f
 Leontopolis 269f, 272, 275
 Palästina 276
- Handschriften vom Toten Meer*
 (Hirbet Qumran) 5f, 55f,
 213–232, 256
 Damaskusschrift (QD/CD)
 168f, 216, 219f, 223f
 Genesis Apocryphon
 (1QapGen) 127, 166
 Hodajot (QH) 170, 216, 221
 Jesajarolle (1QJes^a) 214
 Miqtsat Ma‘aseh ha-Tora
 (4QMMT) 84, 128, 132, 136,
 169, 176, 221, 258
 Neues Jerusalem (NJ) 172
 Pescharim (Qp) 216, 224
 Pescher Habakuk (1QpHab)
 178, 224
 Schirot ‘Olat ha-Shabbat
 (SirShabb) 223
 Serekh ha-‘Eda (1QSa) 174,
 216, 223
 Serekh ha-Jachad (QS) 169f,
 216, 219–222, 223, 225
 Serekh ha-Milchama (QM)
 173f, 216, 226
 Tempelrolle 127, 178
 1QJes^a 214
 1Q8 (1QJes^b) 214
 4Q17 (4QExod-Lev^f) 247
 4Q22 (4QpaleoExod^m) 247
 4Q27 (4QNum^b) 247
 4Q88 (4QPs^f) 169
 4Q158 (Reworked Pentateuch)
 166
 4Q169 (4QpNah) 58, 224, 231
 4Q196–200 (Tobit) 167
 4Q225–227 (Pseudo-Jubiläen)
 166

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------------------|
| 4Q242 (Gebet des Nabonid) | 4Q380–381 (nicht-kanonische Psalmen) |
| 172 | 170 |
| 4Q243–246 (Pseudo-Daniel) | 4Q383–390 (Apokrypha Jermias) |
| 172, 215 | 172, 215 |
| 4Q252 (Commentary on Genesis A) | 4Q385–386, 388, 391 (Apokrypha EzechIELS) |
| 166 f | 172, 215 |
| 4Q318 229 | 4Q394–399 (4QMMT) |
| 4Q322 231 | 84, 169, 176 |
| 4Q364–367 (Reworked Pentateuch) | 4Q448 231 |
| 166 | 11Q5 (11QPs ^a) 169–171, 221 |

II. Literarische Quellen

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------------------------|
| <i>Bibel</i> | 14 256 |
| <i>Altes Testament</i> | 17 72, 110 |
| Genesis 68, 109, 117, 128, 157 | 19 144 |
| Gen–Ri 138 | 19,29 110 |
| Gen–Jos 13, 162 | 26–35 107, 143 f, 151 |
| Gen–Dtn 117, 162 | 37–50 99, 131, 144, 155, 158 |
| Gen–Num 161 | |
| 1–Ex 40 160 | |
| 1–Ex 15 131, 169 | |
| 1–11 97 | Exodus |
| 1–3 166, 168 | Ex–Kön 157 |
| 1 72, 110 | Ex–Jos 109, 117, 128, 157 |
| 2–45 158 | 1 131, 158 |
| 2–35 106 f, 151, 154 f | 2–Jos 12 106, 108, 112, 116, 151 f, 154 f, 157 f |
| 2–4 97, 144 | 2–4 108 |
| 5 110 | 2 144 |
| 6–9 97 | 6,7 110 |
| 9 110 | 10 ff 168 |
| 10 97, 144 | 14 108, 143 |
| 12 f 144 | 15 158 |
| 12,1–3 91, 107, 152 | 15,20 f 108, 144, 145, 153 |
| 12,4 f 110 | 19–Num 10 115, 168 |
| 13,6,11 f 110 | 19–24 169 |
| | 20–23 109, 111, 113, 155, 220 |
| | 20 28, 71, 114, 116, 157, 246 |

- 20,8–11 193 6,4–6 69, 113f, 155
 20,22–23,19 68 7 210
 20,24–26 90, 95, 112, 113, 10,17 240
 115, 155 12–26 113f
 21–22 39, 89, 112, 122, 145f, 12 71, 74, 155, 188, 192, 246,
 152 250, 258, 262, 287
 22,25f 90 12,5 246
 23,14–17 95, 112 12,13ff 69, 114, 155
 23,20ff 71 12,14 113, 246
 24 110, 113 12,29ff 71
 25–40 72, 110 13 113
 25,8 110 16 193
 29,45f 110 24,12f.17f 90
 32–34 71, 115 26 114
 34 110, 210 26,16 113f, 155
 40,34 110 27,4 256
 Levitikus 72, 110, 128 28 113
 1–7 95 28,64–67 210
 11–15 95 28,69 110
 17–26 114, 220 31–34 131
 17 258 32,21 246
 Numeri 72, 110, 128 34,1 114, 155
 6,24–26 90 34,4 131
 15 115 34,5f 108, 114, 133, 155
 18–19 115 34,9–12 131
 22–24 92, 143 Josua 15, 157
 24,4.16 93 Jos–Kön 117, 132, 134
 25,1 108, 113, 133, 155 1 131
 25,7.11 249 1,7f 134–136
 26,29–34 233 2,1; 3,1 108, 114, 133, 155
 36,13 131 6; 8 108, 143
 Deuteronomium 109, 128 10,12f 144
 1–3 131 17,1–3 233
 1,5 126 23–24 71, 131
 5 28, 71, 114, 116, 157, 246 Richter 15, 68, 116, 157f
 5,1 114, 155 1–2 131
 5,12–16 193 2,6–3,6 71

3–16	143	2,11	18
3,11	18	3–11	19
5,31	18	4,1–19	88
8,28	18	9,15	17
9	17, 99	11,42	18
17–21	131	12–16	21–23, 28–30
21,25	131	14,25f	18
1 Samuel		18–19	28
Sam–Kön	109, 116f, 138,	18,41–46	28, 93, 143
157f,	163	20; 22	97
1–2 Sam	68, 156	22,39f.52f	22
1–2 Kön	11 18	22,41–51	30
1–1 Kön 2	106, 116, 151–154,	2 Könige	
156		1,1,18	22
1–14	18, 107, 143, 151	3	97f
1–3	131	3,1–3	22
8,5.20	19	3,11ff	93
9–10	18, 93	4	93, 144
11	19	6,9	91
14,52	107, 151	8,16–29	22f, 30f
15–2 Sam	10 19	9–10	22f, 30, 97f, 144
16–2 Sam 5 (8–10)	107, 151	10,15–28	28
2 Samuel		11	30, 144
1,8–10	18	12,18–19	31
2–5	20	13–16	23f, 31f
2,8f	19	17	25, 71
3,2–5	88	17,14–41	253
3,10	20	17,29	244
5,14–16	88	18–23	39
8,15–18	20, 88	18–20	32f, 93, 135
11–1 Kön 2	19, 107, 144, 151	18,4	35
11–12	144	21	34f
13–20	144	22–23	34f, 69, 71, 185, 210,
21–24	131	283	
1 Könige	131	23,28–30	34f, 153
1–2 Kön	116, 156	23,31ff	36
1–2	93, 144	24–25	36f, 129, 135, 166

- Jesaja 105, 132, 134, 150
 1–39 134
 1–12 102
 1,1 135
 6–8 93, 102
 7,4 91
 8,14 104
 13–23 102
 17,1–3 93, 102
 19,18–22 273f
 24–35 102
 36–39 135
 40–66 44, 104, 134, 158, 212
 40–55 114, 212
 44,28 44
 45 190
 45,1,13 44
 58,13f 193
- Jeremia 105, 132, 134, 154
 1,1–3 135
 4–6 94, 103
 7,18 196
 17,19ff 193
 28,10–12 94
 29 210, 213
 36 82
 40,6 37
 41; 43 37
 44,15ff 196
 48,13 195
 50–51 212
 52 135
- Ezechiel 44, 71, 105, 132, 134f
 1,1–3 211
 3,16 211
 40–48 72, 172
- Zwölf Propheten 132, 134
 Hosea 28, 105, 134, 150
 1–3 102
 1,1 135
 4–9 102
 4,2 114
 5,8–11 94
 6,6 111
 6,8–7,7 94
 9–14 103
- Joel 105
- Amos 28, 105, 134, 150
 1–2 103
 1,1 135
 2,8ff 90
 3–6 94, 102f
 5,14f 111
 7–9 103
 8,5 193
- Obadja 105
- Jona 105
- Micha 105, 134
 1,1 135
 6,8 111
- Nahum 105
- Habakuk 105
- Zefania 105
 1,1 135
 1,14–16 94
- Haggai 44, 105, 134f
 1–2 44f, 95, 104, 159
- Sacharja 44, 105, 134f
 1–8 104
 3–4 44f
 13 95
- Maleachi 105, 134
 3,22–24 134f, 165

- Psalter 137f, 163
1 120, 136, 219, 222, 295
2–89 121
2 118
13 96, 120
18 118
20 195
21,8 118
22–23 120
24,3–6 118
26 120
29 95, 118
37 123
40,5 197
41,14 120, 222
44 119
47–48 118
49 123
51 120
68 119
71,5 197
72 118, 120, 222
74; 77–78; 81 119
89,53 120, 222
93–99 95f, 118, 121, 158
100–150 221
100 121
103–106 120f
104 95, 118
105–106 119
106,48 120, 222
107 121
114 119
117 121
118 96, 118, 121
119 120
135–136 119, 121
137 119
145 121, 170
146–150 121
150 222
Hiob 99, 137f, 163
1–2 124
28 124
38–41 99, 124
42 124
Sprüche 68, 136–138, 163
1–9 122f
1,7 124
2,1ff 124
8 124
10,1–22,16 98, 122f
22,17–24,22 98f, 122
24,21 122, 199
24,23–34 98, 122
25–29 98, 122
Rut 136–138, 167
4,17–22 136
Hoheslied 136–138
Kohelet 124, 136–138, 163, 171
9,7ff 124
12,9–14 125
Klagelieder 137f
1–2 119
Ester 136–138, 167, 169, 199
Daniel 52, 99, 136–138, 163,
185
1–6 47, 125, 167, 171, 195,
199
3 169
7–12 125
9 169, 178
9,27 52
11,28–31 52

- 11,34 55
 12,1–3 125
 12,11 52
 Esra 44, 46f, 71, 111, 137, 185
 Esra–Neh 72, 138, 164, 168,
 195, 223, 253, 256
 1–4 44, 164
 1 44, 167, 190, 213
 4–7 46
 4–6 189
 4 253
 5–6 42, 44, 164, 159, 253
 7–10 45, 164, 168
 7 263, 283
 8 185
 9–10 253, 263
 9 168f
 Nehemia 44, 46f, 71, 111, 137,
 164, 185
 1–6 159, 253
 1 42, 45, 159
 2,1–6 42, 159
 2,8 260
 2,10 237, 253
 2,11–18 42, 159, 251
 2,19f 227, 239, 244
 3,33–4,17 253
 3,38 42, 159
 5 45
 5,19 248
 6,1–14 95, 248, 253
 6,15 42, 159
 6,16–19 253
 7 185
 7,2 260
 8–10 164
 8 45, 264
 9 168f
- 10,32 193
 12–13 253
 12 164, 261
 12,6 53
 13 45, 253
 13,14 248
 13,15–22 193, 202
 13,29,31 248
- 1 Chronik
 1–2 Chr 72, 110, 137f, 163f,
 185, 214, 244f, 247
 1–9 110, 164
 16 169
 22–29 164
 24,7 53
- 2 Chronik
 12 18
 36 167, 213
- Neues Testament* 5
 Markusevangelium
 9,2–8 165
 Lukasevangelium
 1,17 165
 24,44 136, 176
 Johannesevangelium
 4,20 232, 250
 2 Korinther
 3,14 XIV
 Apokalypse des Johannes 168
- Samaritanischer Pentateuch*
 128, 246–248
- Apokryphen und Pseudepigraphen* 5
 Abraham(ApkAbr) 173

- Adam und Eva (Apokalypse des Mose) 167
- Aristeasbrief (Pseudo-Aristeas) 49 f, 84, 128, 137, 167 f, 172, 185, 270, 274, 276, 278 f, 280 f, 283
- Baruch
- apokrypher Baruch 139, 172 f
 - Bar 1,1 ff 82
 - Bar 6 (Brief Jeremias) 139, 172
 - griechischer Baruch(grBar) 173
 - syrischer Baruch(syrBar) 173
- Ben Sira (Sir) 50, 84, 125, 128, 138, 170, 178, 215, 254 f, 256 f, 283, 287
- Prolog 84, 132, 136, 176, 281–283, 287
 - 24 124 f, 171
 - 38 170
 - 44–49 84, 126, 132, 176, 254, 282
 - 45,23 f 255
 - 48,1–11 165
 - 49,5 255
 - 50 53, 254 f, 282
- Elia (ApkElia) 173
- Ezechiel (Apokryphon Ezechiel) 173, 215
- Esra
- Apokalypse (gr. ApkEsra) 173
 - 1 (3) Esra 138, 166 f
 - 4 Esra 126, 165, 173
 - 5–6 Esra 173
- Henoch 215, 229
- 1 Hen (äthiopischer Hen) 168, 173
 - 2 Hen (slavischer Hen) 173
- Hiob, Testament 171
- Jeremia, Paralipomena 172
- Jesaja, Martyrium 173
- Joseph und Aseneth 167
- Jubiläenbuch 127, 166, 169, 178, 215, 229
- Judit 138, 167
- Liber Antiquitatum Biblicalarum 166
- Makkabäerbücher
- 1 Makk 168, 249
 - 1–2 Makk 138, 223
 - 1 51 f
 - 2 53 f
 - 4,36 ff 55
 - 5 ff 57
 - 7,5 ff 54 f
 - 13,41 f 57
 - 2 Makk 168, 253
 - 1,1–2,18 274
 - 3 51
 - 4,7 ff.23 51
 - 5–6 52, 253
 - 5,27 53
 - 6 236
 - 6,2,5 52
 - 10,1 ff 55
 - 14,3 ff 55
 - 3 Makk 138, 168
 - 4 Makk 138, 172, 241
- Manasse, Gebet 167, 169
- Mose, Himmelfahrt (AssMos) 173

- Psalmen
 Psalm 151 136, 138, 169
 Syrische Psalmen 169
- Salomo
 Oden Salomos 139
 Psalmen Salomos 138f, 170
 Weisheit Salomos 138, 172
- Sibyllinen (Sib) 173
- Sirach, s. Ben Sira
- Testamente, 12 Patriarchen u. a. 173
- Tobit 83, 138, 167, 169, 171, 198, 215
- Vitae Prophetarum 173
- Zefanja (ApkZeph) 173
- Zusätze zu Daniel 139, 167, 172
- Zusätze zu Ester 167
- Jüdische Schriftsteller* 168
- Epiker 167, 172, 178, 256
- Exegeten 167, 172, 276f
- Historiker 5, 167f, 256
- Tragiker Ezechiel 167
- Flavius Josephus* 5, 128, 165, 168, 178, 253, 277
- Antiquitates (Ant)
 XI 2.1, 19 253
 XI 4.3, 84ff 253
 XI 4.9, 114ff 253
 XI 7.2–8.7, 302–347 253
 XI 7.2, 302–303 237
 XI 8.4–5, 325ff 49
 XI 8.6, 344 245
 XI 8.7, 347 261
 XII–XIII 57
 XII 1.1, 1–10 49
- XII 1.1, 8 270
 XII 2.1ff, 11ff 50, 276
 XII 4.2ff, 160ff 49
 XII 5 245
 XII 5.1, 231ff 51–53, 270
 XII 5.5, 257ff 52, 245, 253
 XII 6.1, 265 53
 XII 9.7, 385ff 53, 55, 270, 274
 XIII 3.1ff, 62ff 53, 269f, 273f
 XIII 5.9, 171–173 55
 XIII 9.1, 254ff 58, 253
 XIII 10.4, 284–287 53, 269
 XIII 10.7, 299f 58
 XIII 11.3, 318f 58
 XIII 14.2, 372ff 58
 XIII 15.5, 379ff 58
 XIII 15.5, 401ff 58
 XIV 4.4f, 69ff 59
 XIV 4.5ff, 77ff 59
 XIV 7.2, 117 270
 XIV 8.1, 131 270
 XIV 10.8, 213 249
 XVIII 1.2–6, 11–25 55
 XVIII 8.1, 257ff 61
 XX 10.3, 236f 53, 270
- Contra Apionem* (Ap)
 I 7, 37–41 126, 132
 I 7, 40 136
 I 22, 186–189 49
 I 22, 208–211 49
 II 5, 48 49
 II 35 253
- Bellum (Bell)
 I 1.1, 31ff 52
 I 1.1, 33 53, 269f, 274

- I 1.3, 36 53
I 2.6, 63 58, 253
I 4.3, 88 ff 58
I 5.2, 110 ff 58
I 7.4, 148 ff 59
I 8.1 ff, 159 ff 59
I 9.4, 190 53, 269 f
II 8.1 ff, 117–166 55
II 18.7, 488 270
VII 6.6, 218 272
VII 10.2–4, 421–436 53,
269 f, 274
- Philon von Alexandrien* 61,
128, 268
Apologie 56
In Flaccum 61, 270
Legatio ad Gaium 61, 270
- Quod omnis probus liber sit
75–91 56
Vita Mosis II, 25–44 277
- Pagane und christliche Schriftsteller*
Alexander Polyhistor 256
Berossos 283
Dion Chrysostomos 56, 218
Hekataios von Abdera 283
Hippolyt 56
Manetho 283
Plinius der Ältere 56, 218
- Babylonischer Talmud*
bJom 69a 49
bBaba batra 14b–15a 126